

Angabe von Bandscheibenvorfall

Beitrag von „Stan87“ vom 28. Oktober 2015 20:42

Hallo zusammen,

ich bin unglaublich froh, dass ich hier ein Forum mit Kollegen und Kolleginnen gefunden habe.

Ich bin letztlich in einer recht bescheidenen Situation. Momentan schreibe ich meine Masterarbeit und starte im Januar mit meinem Referendariat.

Leider hatte ich Anfang September einen leichten Bandscheibenvorfall, welcher so auch durch das MRT protokolliert wurde.

Ich war, um Dokumentationen zu vermeiden, bei keinem Neurologen und wurde vom Physiotherapeuten wieder hergestellt. Abgesehen von einem leichten Kribbeln in der Hand, habe ich keinerlei Beschwerden und treibe auch wieder regelmäßig Sport, da ich aufgrund eines ausgelösten Nervenschadens durch den BSV meine Muskulatur im linken Arm fast gänzlich verloren hab.

Ich bin ansonsten die Sorte Athlet. Ich spiele Fussball und mache zudem noch an 5 Tagen die Woche Freeletics. Insofern bin ich offiziell "topfit".

Nun aber zur entscheidenden Frage:

Mein Termin beim Amtsarzt zur Untersuchung steht immer noch aus. Ich habe diesen aufgrund des BSV verlegen müssen, habe ihn aber erstmal nicht erwähnt.

Ich soll nun natürlich das Formular zur Untersuchung ausfüllen, in dem es heißt:

"Hatten Sie bedeutende Verletzungen an der Wirbelsäule?"

Das ist dann jetzt wohl Auslegungssache. Da es nicht chronisch ist, ist es auch nicht bedeutend oder?

Andererseits will ich jetzt nichts vertuschen und mir dann mit 50 Jahre, wenn ich nochmal einen BSV habe (Gott bewahre) anhören, dass ich damals betrogen habe und nun die Konsequenzen zahlen muss.

Ich weiß einfach nicht so recht, an wen ich mich denn mit der Frage wenden kann.

Mein Physiotherapeut meldet sich morgen deswegen. Zudem habe ich einen Termin bei meinem Hausarzt um ihn zu fragen, aber ich bezweifel, dass ich da eine klare Antwort bekomme. Ich denke, dass die auch nur spekulieren können und letztlich ja nicht das Risiko

tragen.

Auch gibt es ja wohl eine neue Regelung seit 2013, nach welcher ein BSV kein Thema bei der Untersuchung spielen sollte, da es keine chronische Erkrankung ist.

Ich hoffe, dass mir jemand irgendwie weiterhelfen kann, denn ohne eigene Erfahrung oder ähnliches, bin ich absolut ratlos, welches nun der Beste für mich ist, um die Verbeamtung zu meistern.

Ich danke euch.

Beste Grüße

Stan

Beitrag von „Piksieben“ vom 28. Oktober 2015 22:45

Und du erwartest jetzt was?

"Du musst den Amtsarzt nichts sagen und einen Neurologen brauchst du auch nicht. Keine Muskeln mehr, Kribbeln in der Hand - das ist doch nichts, worüber man sich sorgen müsste. Und Fußball ist nach BSV genau das Richtige."

Ohne dich und deinen Befund zu kennen, würde ich einen Teufel tun sowas zu schreiben.

Manchmal schüttel ich schon den Kopf darüber, was Leute sich so vorstellen.

Beitrag von „Stan87“ vom 28. Oktober 2015 23:13

Wow, ich weiß jetzt gar nicht so recht ob ich mich für die Antwort bedanken oder mich entschuldigen soll...

Hab ich dich mit meinem Post aus dem Schlaf gerissen? Denn irgendwie muss ich dich ja persönlich beleidigt haben 😊

Im Prinzip geht's mir nur darum, dass ich ja, wie bereits erwähnt, außer einem leichten Kribbeln keine Beschwerden mehr hab. Was letztlich aber völlig normal ist, 6 Wochen nach dem Vorfall. Zudem hab ich überhaupt nicht geschrieben, dass ich momentan Fussball spiele, sondern lediglich, dass ich regelmäßig Sport treibe, um meine Muskulatur wieder aufzubauen.

Ich hab jetzt folgende Möglichkeiten:

1. Ich gebe an dass ich einen BSV habe und hoffe, dass dies nicht der Rede wert ist und der Verbeamtung nichts im Weg steht

2. Ich gebe es erstmal nicht an, weil dies nur eine akute Beschwerde und keine chronische ist, kein Eingriff erfolgte und insofern eventuell auch keine bedeutende Verletzung im Sinne des Arztes. Das ist ja Auslegungssache, was denn nun bedeutend ist und was nicht.

Mein Plan war nun also, auf die Erfahrung hier zu setzen, denn bei beiden Möglichkeiten gibt es Pro und Contra. Bevor ich dann also beim Amtsarzt war und später erfahre, dass ich es lieber "auf diese oder jene Weise" hätte machen können, frag ich doch einfach mal hier nach, ob in letzter Zeit jemand in ähnlicher Situation gewesen ist, oder das Thema mit seinem Arzt besprochen hat und mir somit einen Tipp geben kann.

Wieso diese Vorstellung so abwegig ist, dass du da den Kopf schütteln musst (was durch die Blume übrigens heißt, dass du denkst, ich sei nicht der Schlauste) erklärt sich mir zwar nicht, aber ich lass das mal so stehen und hoff, dass vielleicht jemand anderes mehr Mitgefühl für so eine bekloppte Frage hat 😊

Beitrag von „Marie Curie 2“ vom 29. Oktober 2015 00:25

Guten Abend zusammen!

Ich als Diabetikerin hatte nicht die Wahl, ich musste meine Krankheit nennen. Allerdings hatte ich insofern "vorgesorgt", als dass ich alles an ärztlichen Befunden dabei hatte, was ich kriegen konnte: Blutwerte, Augenarzt, Neurologe. Und siehe da: verbeamtet.

Ich denke nicht, dass du es verschweigen, sondern mit einem ärztlichen Gutachten zum Amtsarzt gehen solltest, das den Istzustand und eventuell - wenn das geht - eine Prognose beschreibt.

Und dann musst du wohl oder übel das Schicksal machen lassen.

Toi, toi, toi!

Marie

Beitrag von „Stan87“ vom 29. Oktober 2015 02:38

Danke Marie,

ich befürchte fast auch, dass ich wohl um eine Angabe nicht herum kommen werde. Auf die Idee es zu verschweigen hat mich eigentlich mein Physiotherapeut gebracht, der meinte, dass eine solche akute Verletzung erst dann zur Sprache kommen muss, wenn sie mich darauf ansprechen.

Soll heißen, dass er mir empfohl es den Ärzten nicht direkt auf die Nase zu binden, aber gleichwohl es auf keinen Fall zu verleugnen, sollten sie mich darauf ansprechen.

Ich denk dabei auch sehr an mein Gewissen. So wie ich mich kenne, werde ich bis zur Pension keine ruhige Minute haben. Ich würd mir dann immer ausmalen, dass ich irgendwann im Alter nochmal einen BSV habe und plötzlich zur Sprache kommt, dass ich ja schon mal einen hatte. Dann gelte ich als "Betrüger" und muss womöglich immense Nachzahlungen leisten.

Ich werd morgen mit dem Hausarzt sprechen und mir ein Gutachten erstellen lassen.

Höchstens es meldet sich noch jemand, der vielleicht die rechtliche Situation kennt und welche eventuellen Folgen bei Nichtangabe damit verbunden sind. Das könnte mein Gewissen natürlich auch beruhigen, wobei das wohl das berühmte Fischen im Trüben ist und keiner weiß, was sein könnte.

Ich bin aber eigentlich guter Dinge, dass ich mich da auch mit Angabe des BSV irgendwie durchmogel, schließlich hat jeder Dritte einen und weiß es nicht.

Liebe Grüße

Beitrag von „neleabels“ vom 29. Oktober 2015 08:22

Zitat von Stan87

Im Prinzip geht's mir nur darum, dass ich ja, wie bereits erwähnt, außer einem leichten Kribbeln keine Beschwerden mehr hab. Was letztlich aber völlig normal ist, 6 Wochen nach dem Vorfall.

Ist ja nur ein neurologisches Symptom, das noch eineinhalb Monate nach einer potenziellen Verletzung des Rückenmarks fortbesteht. Warum sollte man sich darüber auch Sorgen machen?

Nele

Beitrag von „Mimimaus“ vom 29. Oktober 2015 12:48

Wie kann man so leichtfertig mit seiner Gesundheit umgehen? Ich verstehe es nicht.

Beitrag von „Stan87“ vom 29. Oktober 2015 13:47

Heijejiei, ihr seid aber auch echt eine anmaßende Gruppe, aber vielleicht wird man als Lehrer so 😂

Gut, dann erklär ich es euch:

Bei einem Bandscheibenvorfall tritt der Gallertkern aus und in meinem Fall hat sich dadurch der Nerv des linken Armes entzündet. Logischerweise folgten Schmerzen in diesem Bereich und Muskelschwund. Mittlerweile sind die Symptome vollständig verheilt.

Dieses Kribbeln, welches nicht dauerhaft da ist, sondern nur dann auftritt, wenn ich den Kopf in einer bestimmten Position halte lässt sich zudem leicht erklären: Vom ausgetretenen Gallertkern bleiben Reste im Muskelgewebe zurück, welche vom Körper selbst abgebaut werden müssen. Das kann allerdings bis zu einem Jahr dauern.

Ergo, bleibt unterm Strich also eure Diagnose, dass ich leichtsinnig mit meiner Gesundheit umgehe, weil ich Sport mache?

Letztlich bau ich durch den Sport meine Muskulatur auf, welche einen weiteren BSV verhindert. Das Schlimmste was ich machen könnte wäre, mich ins Bett zu legen oder ein Jahr lang eine Schonhaltung einzunehmen.

Ich werde von drei Physiotherapeuten und einem Sportmediziner betreut, welche keinerlei Einwände hatten nicht den Neurologen aufzusuchen, da dieser letztlich die gleiche Diagnose stellen würde, nur eben protokolliert in meiner Akte.

Also wieso sollte ich unnötige Dokumentationen für den Amtsarzt eintragen lassen, wenn ich in besten Händen bin und es mir super geht? Wieso sollte ich nicht mit dem Muskelaufbau anfangen, welcher so wichtig für die Stabilität in der Wirbelsäule ist? Wieso sollte ich wegen einem Kribbeln, welches logisch begründet werden kann gleich Panik bekommen? Wieso sollte ich nicht nach meinem Amtstermin zum Neurologen gehen, falls es doch schlimmer?

Fragen, auf die ich die Antwort selbst eigentlich hab 😊

Das wollte ich eigentlich nur noch schnell erklären, ansonsten denk ich, dass da noch mehr kommen und jetzt zwanghaft nach Gründen suchen, um mich an Pranger zu stellen 😊

Auch den oberen Text, kann man jetzt sicher wieder in seine Einzelteile zerlegen, aber das ist mir ehrlich gesagt bisschen zu stressig. Ich danke euch trotzdem für die Antworten und werd mich anderweitig erkundigen, bzw. die Verbeamtung schon irgendwie schaffen.

Anstandshalber wollt ich aber nicht einfach nicht mehr schreiben, sondern mich noch kurz melden.

Cheerio

Beitrag von „Piksieben“ vom 29. Oktober 2015 16:21

Stan, vielleicht schaust du ja doch noch mal rein, deshalb noch ein paar Worte.

Wenn ich in ein mir noch unbekanntes Forum gehe, dann lese ich erst mal ein bisschen mit und antworte vielleicht hier und da. Einfach nur, um zu erschnuppern, wie so der Ton und Umgang ist. Es ist halt ein Geben und Nehmen, ein Forum ist kein Servicebüro. Und dann lasse ich nicht unverantwortlich viele sehr detaillierte persönliche Informationen dort, um beleidigt abzuziehen, wenn ich dann Antworten lese, die mir nicht gefallen.

Alles Gute für dich!

Beitrag von „Stan87“ vom 29. Oktober 2015 16:32

Der Vollständigkeit halber, falls bei jemand doch mal wieder diese Frage aufkommt:

Ich war soeben beim Hausarzt, welcher zur Abklärung noch einen Spezialisten zu Rate gezogen hat. Laut diesem ist meine Erkrankung nicht relevant. Es besteht laut Befund derzeit noch eine leichte Vorwölbung, welche das Kribbeln in den Fingerspitzen bei bestimmter Haltung erklärt.

Nachhaltig werden aber keine Einschränkungen bleiben, sodass keine BEDEUTENDE Verletzung vorliegt und eine Angabe daher nicht erforderlich ist.

Der Nervenschaden, welcher zum Rückgang der Muskulatur führte, ist insofern kein 'Schaden', sondern eine Reizung. Bei einem Nervenschaden fällt der Nerv gänzlich aus und der Muskel ist nicht belastbar. Bei einer Reizung, wie ich sie habe bzw. hatte treten Reize und Schmerzen auf, allerdings ist der Nerv weiterhin aktiv.

Er empfiehlt daher den Alltag wieder normal zu gestalten und das Training gezielt aufzunehmen, um den Muskel wieder zu stabilisieren.

Er geht nicht einmal davon aus, dass bei der amtsärztlichen Untersuchung überhaupt erkannt wird, dass Beschwerden vorlagen und verwies darauf, dass die Vorwölbung noch einige Zeit benötigt, aber letztlich kein Grund sei eine Schonhaltung einzunehmen oder die sportliche Aktivität einzustellen.

Zudem kam heute die Zusage für mein Ref im Januar, sodass ich jetzt guter Dinge bin, dass das alles schon irgendwie hinhauen wird 😊

Beitrag von „Friesin“ vom 29. Oktober 2015 16:53

Schi.. haben, nicht verbeamtet zu werden, aber einen Bandscheibenvorfall als nicht relevant, da ja nicht chronisch abzutun... Das muss ich nicht verstehen. 😊

Beitrag von „Stan87“ vom 29. Oktober 2015 16:57

Zitat von Piksieben

Stan, vielleicht schaust du ja doch noch mal rein, deshalb noch ein paar Worte.

Wenn ich in ein mir noch unbekanntes Forum gehe, dann lese ich erst mal ein bisschen mit und antworte vielleicht hier und da. Einfach nur, um zu erschnuppern, wie so der Ton und Umgang ist. Es ist halt ein Geben und Nehmen, ein Forum ist kein Servicebüro. Und dann lasse ich nicht unverantwortlich viele sehr detaillierte persönliche Informationen dort, um beleidigt abzuziehen, wenn ich dann Antworten lese, die mir nicht gefallen.

Alles Gute für dich!

Hello Piksieben,

Ich war eigentlich nicht in dem Sinne beleidigt, weshalb ich auch extra nochmal betont hatte, nicht einfach verschwinden zu wollen. Ich finde es halt anmaßend, dass, anstelle mir vielleicht eine Frage zu stellen oder auf meine Frage einzugehen, sich lediglich meldet, um zu betonen, wie unverantwortlich ich mein Leben gestaltet habe.

Scheinbar habe ich insofern noch zu wenig Informationen angeben, als dass man mein Handeln hätte nachvollziehen können.

Ich bin ein Mensch, der sich versucht in den Gegenüber zu versetzen und niemand vorab verurteilt.

Du selbst meintest, du würdest den Kopf darüber schütteln, wie ich handle. Neleables versuchte es mit Zynismus und Minimaus fragte durch die Blume, wie ich nur so unverantwortlich sein kann.

Das sind alles provokative Aussagen, die mir insofern überhaupt nicht helfen, sondern lediglich angreifen.

Alternativ hätte man könnten schreiben:

"Stan, ich halte es für bedenklich, wenn du nicht zum Neurologen gehst und einfach wieder Sport machst. Hast du darüber Rücksprache mit einem Arzt gehalten, oder war das dein eigener Entschluss? Schäden am Nerv sollte man jedenfalls nicht auf die leichte Schulter nehmen"

Das wäre ein konstruktiver Beitrag, auf welcher sich auch eingehen lässt.

Die Möglichkeiten, die sich mir nach den Kommentaren boten waren, in entsprechender Form zu antworten.

Ich hatte durchaus das Verlangen gehabt, in gleichem Maße eine Antwort zu erstellen, welche entsprechend angreifend formuliert gewesen wäre. Dies hätte letztlich aber sich auch nicht zu einem konstruktiven Gesprächsverlauf beigetragen.

Zudem bin ich, wie du auch, der Meinung, dass ich hier als "Neuling" kein Vorrecht habe Leute anzugreifen, oder zu verurteilen. Genauso wenig möchte ich aber verurteilt werden, denn wenn du selbst ehrlich bist, dann waren das keine hilfreichen Antworten (außer von Marie), sondern lediglich Meldung, um ein negatives Bild über mich kund zu tun.

Long story short, ich respektiere die erfahrenen User hier und ich möchte sicher nicht noch mehr negativ auffallen, als ich es ohnehin schon getan habe. Daher mein Entschluss, die Sache einfach auf sich beruhen zu lassen um weitere Konflikte zu vermeiden. Denn ist sicher keinem damit geholfen, wenn hier ein riesen Fass aufgemacht wird, deswegen.

Ich werde euch aber dennoch unterrichten, wie die Sache ausging und ich hoff, dass dies vielleicht später auch noch weiteren Hilfesuchenden etwas bringt.

Ps: Zu der Aussage, dass dies kein Selbstbedienungsladen ist, muss ich dir zustimmen. Ich habe hier schon ab und an mal bisschen gestöbert, nur um zu schauen, welche Möglichkeiten sich mir später bieten und was alles auf mich zukommt. Ich bring mich auch gerne bei anderen ein, wenn ich denn helfen kann, aber als Student, der das Ref noch nicht angetreten hat, sind die Möglichkeiten doch noch etwas begrenzt um Mitzureden.

Jedenfalls sorry für den ganzen Wirbel und alles Gute für euch 😊

[Zitat von Piksieben](#)

Beitrag von „Stan87“ vom 29. Oktober 2015 17:06

[Zitat von Friesin](#)

Schi.. haben, nicht verbeamtet zu werden,
aber einen Bandscheibenvorfall als nicht relevant, da ja nicht chronisch abzutun... Das
muss ich nicht verstehen. 🤪

Naja, du musst wissen, dass ich selbst ja nicht mein Arzt bin.

Diagnose Spezialist = nicht relevant um unter "Bedeutende Erkrankung" eingetragen zu werden

Stan = Schiss, nicht verbeamtet zu werden

Und schon wird ein Schuh draus und es liegt kein erkennbarer Widerspruch vor.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 29. Oktober 2015 18:50

Zitat

Ich soll nun natürlich das Formular zur Untersuchung ausfüllen, in dem es heißt:

"Hatten Sie bedeutende Verletzungen an der Wirbelsäule?"

Das ist dann jetzt wohl Auslegungssache. Da es nicht chronisch ist, ist es auch nicht bedeutend oder?

Das sehe ich absolut anders. Eine BSV ist eine bedeutende Krankheit. Auf diese Frage gibt es m.E. nur eine Antwort: Ja!

Beitrag von „alias“ vom 29. Oktober 2015 20:13

Nun mal langsam und zur Beruhigung:

Worin liegt das Motiv des Dienstherrn, überhaupt eine Gesundheitsuntersuchung zu fordern?

Zitat von dbb

Fürsorgepflicht des Dienstherrn

Die Schutz- und Fürsorgepflicht des Dienstherrn ist verfassungsrechtlich durch Art. 33 Abs. 4 Grundgesetz mit der Formulierung „öffentliche-rechtliches Dienst- und Treuverhältnis“ vorgegeben und gilt zugleich als hergebrachter Grundsatz des Berufsbeamtentums mit Verfassungsrang. Für den Bereich des Bundes ist in § 78 Bundesbeamten gesetz geregelt, dass der Dienstherr im Rahmen des Dienst- und

Treueverhältnisses für das Wohl der Beamtinnen und Beamten und ihrer Familien, auch für die Zeit nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, zu sorgen hat. Zudem schützt er die Beamten bei ihrer amtlichen Tätigkeit und in ihrer Stellung. Eine gleichlautende Regelung für die Länder ist in § 45 Beamtenstatusgesetz enthalten. Der Anspruch auf Fürsorge und Schutz steht jedem Beamten und seiner Familie ohne Rücksicht auf die Art des Beamtenverhältnisses zu, nicht aber Personen, deren Ernennung nichtig war oder zurückgenommen worden ist.

Als Dienstherr ist das Land bei Beamten zur Übernahme von Krankheitskosten im Rahmen der Beihilfe und zu einer viel umfassenderen Lohnfortzahlung verpflichtet, als dies in der "freien Wirtschaft" oder bei Angestellten Tarifangestellten der Fall ist.

Als Arbeitgeber ist das Land als Arbeitgeber dazu verpflichtet, unnötige Folgekosten von Beginn an auszuschließen.

Daraus folgt:

- Falls deine Krankheit keine andauernden, den Nutzen deiner Arbeitskraft übersteigenden Folgekosten verursacht - no Problem.
 - Falls du eine teure, chronisch anhaltende Krankheit hast - herzliches Beileid. Das Land zahlt Lebensrente. Aber nur auf Grundlage der Hartz-IV-Gesetze - und nicht als A13-Tantieme. Da solltest du einen anderen Arbeitgeber suchen.
-

Beitrag von „Bolzbold“ vom 29. Oktober 2015 21:32

Mal fernab jeglicher moralischer Einwände:

Solltest Du in späteren Jahren nach der Verbeamung nochmal einen BSV haben und ggf. ernsthaftere Probleme bekommen oder gar dienstunfähig werden, dann kann es Dich Deinen Beamtenstatus und sämtliche Versorgungsansprüche kosten und zuzüglich Rückforderungen aufgrund der Erschleichung der Verbeamung durch bewusst falsche Angaben auf Dich zukommen.

Rechtlich gesehen ist das Verschweigen von Vorerkrankungen Betrug.

Wenn Dein BSV so harmlos war, dann kannst Du ihn angeben, der Amtsarzt wird Dich zum Spezialisten schicken und ein Gutachten über die Prognose über vorzeitige Dienstunfähigkeit einfordern. Wenn das Gutachten diese ausschließt, dann wirst Du auch verbeamtet.

Sollten Spezialist oder gar Amtsarzt zu der Einschätzung kommen, dass die Gefahr der vorzeitigen Dienstunfähigkeit bei Dir gegeben ist, dann wird Dich der Amtsarzt zu Recht (!) nicht verbeamten.

Du spielst hier mit dem Feuer angesichts des Futtertros, den Du in greifbarer Reichweite wähnst. Sei Dir über die rechtlichen Konsequenzen Deines Handels stets im Klaren.

Beitrag von „Stan87“ vom 30. Oktober 2015 00:17

Vielen Dank euch Dreien für die Antworten.

Ich seh das insgeheim ja eigentlich ähnlich wie ihr, nämlich dass Verletzungen an der Bandscheibe durchaus von Bedeutung sind. Andernfalls hätte ich einfach die Meinung des Arztes akzeptiert, ohne weitere Meinungen einzuholen.

Kernproblem des Ganzen ist ganz klar der "Betrug" bzw. das Verheimlichen von Tatsachen und das damit verbundene Risiko, den Status irgendwann zu verlieren.

Letztlich würde ich mich sicher auch wohler fühlen, wenn ich den Status mit Offenlegung der Tatsachen erhalte.

Zwei Dinge sprechen eigentlich dafür:

1. Wenn es, wie ihr erwähnt habt, sowieso nicht so dramatisch ist, dürfte dies wohl keinen Unterschied bei der Untersuchung machen
2. Die Verletzung ist sicherlich keine Lappalie und erwähnenswert

Dagegen würde nur sprechen, dass der Spezialist dies nicht als erwähnenswert auslegt (wobei das unterm Strich dann mein Risiko und nicht seines ist).

Ich habe mir jetzt folgendes überlegt.

Ich werde die Verletzung nicht unter "bedeutende Vorerkrankung" eintragen, mit der Begründung, dass mein Arzt dies nicht für relevant hielt und ich ihn extra noch gefragt habe.

Werde dann aber dem Amtsarzt dennoch meinen Befund vom MRT mit vorlegen, damit die Sache zur Kenntnis genommen wird und ich insofern nichts verschwiegen habe.

Grund, dass ich es nicht direkt eintrage ist dabei, dass ich zum einen denke, dass es ganz anders wirkt, wenn ich fit und voll funktionsfähig vor dem Arzt stehe und ihm sage, dass ich damal Probleme hatte und zum anderen, dass nicht schon vorab die volle Konzentration auf diesen Punkt gelenkt wird, da ich sonst nicht viel in dem Bogen stehen habe.

Durch das Vorlegen des Befundes hab ich auf jeden Fall meine Pflicht erfüllt und später nichts mehr zu befürchten, sollte ich nochmal Probleme in diesem Bereich haben.

Und wenn doch alle Stricke reißen (im Internet liest man viel darüber, dass solche Fälle auch häufig Auslegungssache des Arztes sind), ja dann soll es wohl einfach nicht sein mit der Verbeamtung und ich checke mal den Stellenmarkt oder mach eine eigene Schule auf 😊

Beitrag von „binemei“ vom 30. Oktober 2015 07:40

Hello Stan,

ich würde an deiner Stelle alles sagen, für die kritischen Punkte aber vorsorgen.

Ich hatte zu Beginn meiner Dienstzeit ein ähnliches Problem mit der privaten Krankenversicherung: Ich gab wahrheitsgemäß alle Kleinigkeiten an - unter Anderem auch eine extrem starke Neigung zu Allergien inkl. schwerster Neurodermitis, welche ich nur durch große Disziplin (v.a. was das Essen angeht) im Griff habe. Dies hat mir zunächst einen 50 %igen Risikozuschlag eingebracht. Im Laufe der folgenden 5 Jahre schrieb ich mehrere Briefe an die Versicherung, teilweise mit beigefügten ärztlichen Bescheinigungen, dass ich durch mein eigenes Engagement meine Krankheit im Griff habe und so seit vielen Jahren symptomfrei bin und auch keinerlei ärztliche Hilfe benötige.

Bei der Gesundheitsprüfung zur Verbeamtung wurde ich auch nach Krankheiten des Skelettes gefragt, woraufhin ich wahrheitsgemäß angab, eine Skoliose zu haben. Gleichzeitig beschrieb ich aber auch detailliert, auf welche Weise (viel Sport, Halten eines niedrigen Gewichts, Kraftübungen) ich es geschafft habe, noch nie in meinem Leben Rückenschmerzen zu haben. Hier war dann noch nicht einmal eine ärztliche Bescheinigung vonnöten. Meine Argumente reichten aus.

Deshalb mein Tipp an dich:

1. Sage alles!!! Sage lieber ein bisschen mehr als zu wenig.
2. Aber ergib dich nicht deinem Schicksal, sondern rede mit dem Arzt und überzeuge ihn, dass deine eigene Disziplin dazu führen wird, dass du bis zu einem Alter von 67 fit bleiben wirst. Denn deshalb werden diese Untersuchungen gemacht. Das Ziel ist eine Vermeidung von Frühpensionierungen, die für den Steuerzahler teuer sind.

Ich hoffe, du empfindest mich nicht als oberlehrerhaft, sondern hilfreich, denn so war mein Post gemeint.

Alles Gute! Du schaffst das schon!

Bine

Beitrag von „Stan87“ vom 30. Oktober 2015 12:57

Zitat von binemei

Ich hoffe, du empfindest mich nicht als oberlehrerhaft, sondern hilfreich, denn so war mein Post gemeint.

Alles Gute! Du schaffst das schon!

Bine

Hallo Bine,

lieben Dank für deine Antwort. Empfinde ich überhaupt nicht und möcht mich an der Stelle auch nochmal entschuldigen für meine Reaktion den ersten Antworten gegenüber. Ich fühlte mich da anfangs bisschen als "dumm" oder "unfähig" dargestellt. Letztlich haben die Personen mir aber insgeheim auch nur versucht zu vermitteln, dass ich besser alles angebe, nur eben auf eine, für mich, etwas saloppe Art.

Ich weiß es aber dennoch zu schätzen, dass sich so viele gemeldet haben. Ihr habt mich mittlerweile überzeugt, dass ich am besten damit fahre, wirklich die ganze Thematik anzugeben, um ruhigen Gewissens in die Zukunft zu starten.

Ich werde den Befund vorlegen, erklären wie es dazu kam und welche präventive Maßnahmen ich ergreife, damit so etwas nicht wieder vorkommt.

Das macht auf jeden Fall Mut was du berichtest und ist ein guter Kontrast zu den vielen Geschichten, die ich bisher gelesen habe.

Bezüglich der PKV, hätte ich noch eine andere Frage, die mich momentan beschäftigt und zu der ich bis jetzt keine Antwort im Forum gefunden habe. Ist es unangebracht diese Frage hier im Strang zu stellen? Sollte ich dafür besser einen Neuen eröffnen?

Liebe Grüße

Stan

Beitrag von „Mamimama“ vom 30. Oktober 2015 14:00

Hallo,

ich denke es gibt viele, die gewisse Vorerkrankungen verheimlichen möchten. Das kann doch jeder nachvollziehen.

Der Besuch beim Amtsarzt ist aber nicht so schlimm, wie man sich das vorstellt.

Ich kenne jemanden, der trotz mehrerer Knie OP s verbeamtet wurde.

Viel Glück M.

Beitrag von „Stan87“ vom 24. November 2015 10:55

Hallochen,

ich komme gerade von meiner amtsärztlichen Untersuchung und hatte ja versprochen, euch darüber zu berichten.

Nun, ich konnte alle Übungen locker bewerkstelligen und auch, abgesehen von meiner "leichten Abweichung" der Wirbelsäule, was bei meiner Körpergröße von 190 wohl nicht selten ist, gabs nichts zu bemängeln.

Ich habe letztlich wirklich alles auf dem Bogen angegeben, was mir einfiel und natürlich auch den Bandscheibenvorfall. Im Endeffekt hab ich mich an eure Aussagen erinnert und ich wollte letztlich sichergehen, dass ich das selbst dokumentiert habe, nachdem ich las, dass das Schreiben für spätere Untersuchungen archiviert werde.

So kann mir niemand je vorwerfen, ich hätte etwas verschwiegen.

Zu dem Bandscheibenvorfall meinte sie lediglich, dass man da auch künftig vorsichtig sein müsse und durch Übung vorbeugend handeln kann, grundsätzlich aber bei mir absolut nichts gegen die Verbeamtung spricht.

Ich sehe gut, ich höre gut, alle Funktionen sind vorhanden und ich kann alle Bewegungen machen.

Ich bin dann mit einem Grinsen aus dem Behandlungszimmer raus und war happy. Als sie mir dann aber mein Zeugnis übergab, folgte der Dämpfer.

Sie meinte, dass es keinerlei Einschränkungen gäbe und sie mich hätten können auf Lebenszeit verbeamteten. Ihr ist der Vorfall, aber noch zu frisch, da er ja erst vor 7 Wochen war, sodass sie

mir zu einer Nachuntersuchung rät und wenn sich bis dahin nichts geändert hat, dann hätte sie keine Einwände.

Tja, da werd ich dann wohl noch mit einer anderen Ärztin ins Gefecht müssen, da ich fürs Ref wieder in die Heimat ziehe.

Es wird nicht allzu tragisch sein, nehm ich an, aber jetzt fühl ich mich irgendwie, als müsst ich mich weiterhin in Watte packen, sodass mir ja nichts passiert in dieser Zeit und das dämpft die Freude so ein bisschen.

Andererseits kann ich froh sein, dass es ansonsten nichts zu bemängeln gibt.

Also gemischte Gefühle, aber besser als nichts.

Liebe Grüße an euch alle 

Beitrag von „Stan87“ vom 24. November 2015 11:04

Achso, noch eine Zusatzinfo:

Es wurde angekreuzt, dass gegen die Übernahme in das Beamtenverhältnis auf **Widerruf** bestehen aus ärztlicher Sicht **keine Bedenken**.

Fett = Kreuz

Alternativ hätte sie auch "auf Probe", anstelle dem Widerruf ankreuzen, bzw. "Bedenken wegen:" ausfüllen können.

Also steht dran, dass alles super ist, mit der Ausnahme, dass sie mich trotzdem nochmal sehen will 

Beitrag von „Firelilly“ vom 24. November 2015 13:44

Zitat von Stan87

Alternativ hätte sie auch "auf Probe", anstelle dem Widerruf ankreuzen (...)

Nein, Referendare sind immer Beamte auf Widerruf. Das ist beamtenrechtlich so festgelegt. Beamter auf Probe bist Du dann nach dem Referendariat, solltest Du trotz deiner Fächer eine Planstelle an einer Schule ergattern. Du bist dann so lange Beamter auf Probe, bis Du auf Lebenszeit verbeamtet bist. In BW sind es glaube ich 3 Jahre Probezeit abzüglich Zivildienst bei Männern oder besonderer Leistung im Ref oder während der Probezeit, welche auch Verkürzung ermöglicht.

Beamter auf Probe ist deutlich besser als Beamter auf Widerruf, was die rechtliche Lage angeht. Es ist aber immer noch eine absolute Frechheit, da Du bei Nichteignung dann mit Harz IV da stehst, obwohl Du eventuell 3 Jahre gearbeitet hast.

Beitrag von „Stan87“ vom 24. November 2015 14:48

Danke für die Erklärung 

Heißt das, dass meine Ref noch gar nicht in die Probezeit mit einbezogen wird erst danach beginnt zu laufen? Sprich ich brauch dann nach dem Ref weitere drei Jahre bis zur offiziellen Verbeamtung auf Lebenszeit?

Beitrag von „Firelilly“ vom 24. November 2015 15:19

Ja, die Probezeit fängt erst nach dem Referendariat an. Der Staat versucht einen möglichst lange hin zu halten, damit er möglichst fein raus ist, wenn doch etwas passiert. Wenn dir in den drei Jahren der Probezeit beispielsweise etwas derat Schlimmes widerfährt, dass du nicht mehr arbeiten kannst, also dienst- bzw. berufsunfähig bist, bist du sozial überhaupt nicht (!) abgesichert. Mit anderen Worten, Du hast GAR NICHTS (also so, als hättest Du nie gearbeitet, nur absolute Minimalversorgung wie jemand der nie zur Schule ging, nie studierte und nie gearbeitet hat!) an Versorgung verdient und wirst fallengelassen wie eine heiße Kartoffel.

Du musst also entweder pokern und hoffen, dass in den 3 Jahren nichts passiert (übrigens gilt dies genauso fürs Ref, Du hast dort als Beamter auf Widerruf auch Null komma Null Ansprüche auf Versorgung!!!) oder auf Nummer sicher gehen und in der Probezeit eine Zusatzversicherung abschließen. Dabei sollte man dann unbedingt auf eine echte Dienstunfähigkeitsklausel achten, damit man nicht noch zu irgendwelchen Dödelarbeiten rangezogen wird und die Versicherung

die Leistung verweigert. Aber da der Staat einen eh schon beim Gehalt im Ref bescheißt, kann man sich von dem Hungerlohn kaum noch eine Zusatzversicherung leisten.

Alles in allem kümmert sich der Staat viel viel schlechter um seine Beamten, als man es gemeinhin annimmt.

Deshalb habe ich überhaupt kein schlechtes Gewissen, sollte denn mal irgendetwas sein, den Staat nach allen Regeln der Kunst auszunutzen. Versorgt fühle ich mich im Status Beamter auf Widerruf und Beamter auf Probe nicht!

Beitrag von „Stan87“ vom 24. November 2015 15:26

Oh wow, nochmal vielen Dank für deine Mühe.

Dass das so krass ist, hätte ich nicht gedacht. Ich muss da dann auf jeden Fall mal meine Berufsunfähigkeitsversicherung prüfen, ob ich die überhaupt entsprechend dem Beamtenstatus als Referendar anpassen kann bzw. Wie die in dem Fall greift und mich dann auch entsprechend der Dienstunfähigkeit erkundigen.

Im Endeffekt seh ich das mit als das Wichtigste, denn wenn da was passiert, bin ich, wie du es so schön umschrieben hast, am Arsch 😊

Das Gehalt empfind ich übrigens auch als Frechheit. Ich seh mich schon wieder die 1,5 Jahre im Älternhaus und ich weiß nicht ob ich es dann nervlich durch die Nachuntersuchung schaffe 😅

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 24. November 2015 17:04

Zitat von Firelilly

Alles in allem kümmert sich der Staat viel viel schlechter um seine Beamten, als man es gemeinhin annimmt.

Deshalb habe ich überhaupt kein schlechtes Gewissen, sollte denn mal irgendetwas sein, den Staat nach allen Regeln der Kunst auszunutzen. Versorgt fühle ich mich im Status Beamter auf Widerruf und Beamter auf Probe nicht!

Mir kommen die Tränen.

[@Stan87](#) Ich war nach 2 Jahren Hölle froh, vorübergehend wieder zu den Eltern zu ziehen. Andere kriegen Kinder und machen das, ich mache das Ref und mache das. War jedenfalls bitter nötig und ich empfand das eher als logische Konsequenz denn als Rückschritt. Vor dem Ref hätte ich aber auch nicht so gedacht.

Beitrag von „Stan87“ vom 24. November 2015 17:35

Generell ist das schon die logische Konsequenz bevor ich mir auf Biegen und Brechen eine Wohnung leiste als Übergang und dann jeden Cent drei mal umdrehen muss, da hast du recht 😊

Ich bekomme nur momentan während der Masterarbeit so ein bisschen nen Vorgeschmack, weil ich daheim einfach besser am PC schreib als beispielsweise am Laptop in meiner WG.

Aber das wird dann auf jeden Fall eine große Umstellung, der ich mich anpassen muss, wenn dann Sachen beim Essen kommen wie

"Deinen Müll könntest mal ausleeren" Oder "Schau auch, dass du genug lüftest" 😂

Die kennen mich halt noch als den jungen Stöpsel, der sich damals auf den Weg zum Studieren gemacht hat, aber irgendwie werd ich ja wohl mit meinen Eltern klarkommen 😊 Muss ich ja... 😂

Beitrag von „Firelilly“ vom 24. November 2015 18:17

Zitat von Stan87

Das Gehalt empfind ich übrigens auch als Frechheit. Ich seh mich schon wieder die 1,5 Jahre im Älternhaus und ich weiß nicht ob ich es dann nervlich durch die Nachuntersuchung schaffe

Bei mir war es besonders bitter, weil meine damalige Liebe zeitgleich mit dem BWL Studium fertig war und ähnlich gute Noten hatte, wie ich in meinen Fächern. Ihm ermöglichten die guten Noten eine tolle Stelle direkt nach dem Studium, mit Personalverantwortung und einem Einstiegsgehalt direkt nach dem Studium, wovon ich als armer Reffi nur träumen konnte und

meine Noten eigentlich vergebene Liebesmüh waren.

Psychisch extrem belastend für mich, er als Chef über ein paar Leute, mit Sekretärin (allerdings nicht nur für ihn alleine, aber immerhin), die er mit Verwaltungsaufgaben betrauen konnte und eben einem Gehalt, dass er uns einen guten Lebensstandard bieten konnte. Klar hat er auch noch übergeordnete Chefs gehabt und da mal Druck bekommen, allerdings fühlte er sich durchaus selber als Chef, eben über seine kleine Abteilung. Dies war eine Perspektive, die ich als Lehrer, auch wenn ich für eine Lerngruppe verantwortlich war, so nie empfinden konnte, denn es sind ja auch irgendwie nur Kinder. Man fühlt sich da nicht sonderlich wichtig, eher wie ein besseres Kindermädchen, das eben noch ein paar Dinge beibringt.

Auch war es alles andere als schön immer zu hören "Komm Schatz, ich zahl das", denn den Nebensatz "Du verdienst ja fast nichts als Referendar" hat man sich zwischen den Zeilen immer selber gedacht. Und dann die mitleidigen Blicke, wenn er zur Weihnachtsfeier auf Firmenkosten mit dem Taxi abgeholt wurde und zu einem tollen Buffet fuhr, während ich für unsere dödelige Weihnachtsfeier gar selbst noch zahlen musste (als Reffi immerhin nur die Hälfte, hahaha!). In Erinnerung geblieben ist mir auch, wie ich in einer Jugendherberge eine Klassenfahrt begleitete und über den Fraß, die ollen Betten und die Dusche auf dem Gang moserte und er keine 4 Wochen später zur Fortbildung beordert wurde (alles schön auf Firmenkosten) und vom Hotel mit Minibar schwärzte. Um fair zu sein, er versuchte es herunterzureden mir zuliebe, aber meine Fragen offenbarten dann, dass es echt toll war.

Besonders schlimm, und daran ist dann auch die Beziehung zerbrochen, war das Gefühl, dass ich trotz der Schlechterstellung in eigentlich allen Bedingungen mindestens (!) genausoviel arbeitete und der Psychodruck im Ref (zumindest für mich) trotzdem viel größer war. Er hat auch wirklich viel gearbeitet, aber die Nächte vor Unterrichtsbesuchen nicht schlafen können habe ich, oder die Wochenenden mit Unterrichtsplanung verbracht und Termine mit Freunden absagen müssen, weil noch so viel zu tun war vor dem UB. Vor allem auch dieses Gefühl wieder ganz unten in der Nahrungskette zu sein, also nicht nur finanziell, sondern auch von der Stellung an der Schule oder die Situation wieder wie ein Lehrling behandelt zu werden (von den Fachleitern).

Meine ganz große Empfehlung, such dir einen Partner aus dem Seminar, denn jeder normal Karriere machende Partner erregt irgendwann, ohne, dass er etwas dafür könnte, deinen Neid. Auch gilt: Geteiltes Leid ist halbes Leid. Ich glaube nur, wer Lehrer ist, kann die Situation nachvollziehen.

Beitrag von „Friesin“ vom 24. November 2015 20:16

seit wann kann man denn als Referendar nicht vom Gehalt (oder den Bezügen) leben??

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 24. November 2015 20:36

Also hier klingt das so, als wenn man im Vorbereitungsdienst den gleichen Lebensstandard wie eine Näherin für KIK in Bangladesch hat. Das ist doch mal totaler Quatsch.

Ich hatte als Sek I-LAA knapp 1050 EUR (nach Abzug KV) raus. Das ist jetzt nicht viel, aber ich konnte mir davon ein Auto sowie Wohnung leisten. Es gibt genügend Leute, die verdienen diese Summe oder noch weniger ihr ganzes Leben lang.

[@Firelilly](#)

Zitat von Firelilly

und daran ist dann auch die Beziehung zerbrochen

Sei mir nicht böse, aber dem Tenor deiner Schilderung nach (und auch deinen anderen Beiträgen) lag es eher an anderen Sachen. Aus deinen Beiträgen spricht ganz häufig einfach nur Unzufriedenheit mit Allem.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 24. November 2015 21:35

Ich bin durchaus auch der Meinung, dass man im Ref zu wenig verdient. Aber am Hungertuch nagen tut man auch nicht.

Ich würde, falls es denn Sinn macht, aber auch zu Eltern ziehen, weil die einem auch einfach etwas den Rücken freihalten können. Wenn ich überlege wie viel Zeit ich mit kochen, einkaufen, waschen und bügeln verbringe... 😊

Ansonsten finde ich, dass in der Beziehung was nicht stimmt, wenn man sich über die Verteilung der Finanzen so aufreiben kann. Mein Mann zahlt derzeit auch öfters beim Essen gehen. Und Urlaub bezahlt er auch. Er hat da einfach die Wahl: Urlaub, den er bezahlt, oder kein Urlaub mit mir. 😎

Was ich halt finde ist, dass Gehalt auch etwas die Wertschätzung der eigenen Arbeit widerspiegelt. Und wenn ich halt bezahlt werde wie eine billige Aushilfe, ein nix könnender Azubi, o.ä, dann fühle ich mich nicht wertgeschätzt.

Beitrag von „Stan87“ vom 25. November 2015 00:16

Ich bin jetzt selbst gar nicht sicher, wie viel ich denn letztlich zur Verfügung haben werde, aber ich rechne mal mit ca. 1000 Euro. Sicherlich ließe sich damit über die Runden kommen, ich finds nur bisschen traurig (nicht vom Staat, sondern eben für mich und meine Position), dass ich nach 5 jährigem Studium letztlich solch einen Verdienst aufweise.

Das kann ja niemand gefallen, aber wenn das ein Wegstück zum Lehrer ist, dann werd ich das meistern und dann nehm ich auch die Zeit im Elternhaus dankbar an, denn wenn ich ehrlich bin, wüsste ich nicht ob mir die 1000 Euro reichen.

Für die Wohnung würden sicher ca. 400 Euro weggehen, dann nochmal ca. 200 Euro fürs Auto. Essen und Trinken brauch ich um die 150 Euro und dann steh ich da mit einem Rest von 250 Euro für meine Versicherungen und das Leben, das so anfällt. Ungeplante Rechnungen nicht mit eingeschlossen.

Also ich find es knapp mit 1000 Euro durchs Leben zu kommen, aber ich hab da sicher auch einen anderen Standard, weil ich auch während dem Studium immer 20 Stunden gearbeitet habe, um eben nicht jeden Cent nachzurechnen.

Zu der Beziehungsthematik kann ich gar nicht viel sagen. Ich als Student hab mich eigentlich oftmals damit abgefunden, dass ich eben nicht so viel Geld hab und sich das auch irgendwann ändert. Das wäre anders, wenn ich nicht solide ausgebildet wär und keine gute Zukunft hätte, aber generell könnt ich eventuell in der Ausnahmesituation darüber stehen.

Grundsätzlich hab ich das Problem aber gar nicht, weil meine Freundin ein Jahr nach mir ins Ref geht und sie sich gleich mal anschauen kann, was auf sie zukommt, wenn ich da mit meinem 50 Cent Münzen im Club steh und mir ein kleines Wasser mit nem Schuss Zitrone bestelle 😊

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 25. November 2015 13:59

Hm... Ich hatte im Ref nicht ganz 1000€ raus. Die Armutsgrenze für Deutschland liegt bei 917€ Nettoeinkommen. Ich kam ganz gut klar, weil ich noch einen 400€ Job hatte. Dennoch waren keine großen Sprünge möglich. Klamotten wurden z.B. nicht gekauft (hatte später leider 2 Jahre auch nur Vertretungstätigkeiten mit verminderter Stundenzahl).

Viele Mitrefis hatten große Probleme. Umzug, Miete, Fahrtkosten (Seminarort und Schulort liegen häufig weit auseinander) und natürlich die Anschaffungen für die ganzen Materialien. Ich war von meinem ersten richtigen Gehalt nach 4 Jahren erst mal shoppen!

Beitrag von „Friesin“ vom 25. November 2015 14:35

Zitat von Veronica Mars

Und wenn ich halt bezahlt werde wie eine billige Aushilfe, ein nix könnender Azubi, o.ä, dann fühle ich mich nicht wertgeschätzt.

vom Unterrichten her gesehen bist du im Ref ja wie ein nix könnender Azubi 😊

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 25. November 2015 18:26

ne, sorry. Nach Abi, Ausbildung, Studium und mehreren Jahren "in der Wirtschaft" bin ich kein nichts könnender Azubi.

Überhaupt ist niemand, der ein fachlich passendes Studium abgeschlossen hat ein nichtskönnender Azubi.

Da geht mir die Hutschnur hoch. 😊

Beitrag von „fossi74“ vom 25. November 2015 21:21

Zitat von Firelilly

Bei mir war es besonders bitter, weil meine damalige Liebe zeitgleich mit dem BWL Studium fertig war und ähnlich gute Noten hatte, wie ich in meinen Fächern. Ihm ermöglichten die guten Noten eine tolle Stelle direkt nach dem Studium, mit Personalverantwortung und einem Einstiegsgehalt direkt nach dem Studium, wovon ich als armer Reffi nur träumen konnte und meine Noten eigentlich vergebene Liebesmüh waren.

Psychisch extrem belastend für mich, er als Chef über ein paar Leute, mit Sekretärin (allerdings nicht nur für ihn alleine, aber immerhin), die er mit Verwaltungsaufgaben betrauen konnte und eben einem Gehalt, dass er uns einen guten Lebensstandard bieten konnte. Klar hat er auch noch übergeordnete Chefs gehabt und da mal Druck bekommen, allerdings fühlte er sich durchaus selber als Chef, eben über seine kleine Abteilung. Dies war eine Perspektive, die ich als Lehrer, auch wenn ich für eine Lerngruppe verantwortlich war, so nie empfinden konnte, denn es sind ja auch irgendwie nur Kinder. Man fühlt sich da nicht sonderlich wichtig, eher wie ein besseres Kindermädchen, das eben noch ein paar Dinge beibringt.

Auch war es alles andere als schön immer zu hören "Komm Schatz, ich zahl das", denn den Nebensatz "Du verdienst ja fast nichts als Referendar" hat man sich zwischen den Zeilen immer selber gedacht. Und dann die mitleidigen Blicke, wenn er zur Weihnachtsfeier auf Firmenkosten mit dem Taxi abgeholt wurde und zu einem tollen Buffet fuhr, während ich für unsere dödelige Weihnachtsfeier gar selbst noch zahlen musste (als Reffi immerhin nur die Hälfte, hahaha!).

In Erinnerung geblieben ist mir auch, wie ich in einer Jugendherberge eine Klassenfahrt begleitete und über den Fraß, die ollen Betten und die Dusche auf dem Gang moserte und er keine 4 Wochen später zur Fortbildung beordert wurde (alles schön auf Firmenkosten) und vom Hotel mit Minibar schwärmte. Um fair zu sein, er versuchte es herunterzureden mir zuliebe, aber meine Fragen offenbarten dann, dass es echt toll war.

Besonders schlimm, und daran ist dann auch die Beziehung zerbrochen, war das Gefühl, dass ich trotz der Schlechterstellung in eigentlich allen Bedingungen mindestens (!) genausoviel arbeitete und der Psychodruck im Ref (zumindest für mich) trotzdem viel größer war. Er hat auch wirklich viel gearbeitet, aber die Nächte vor Unterrichtsbesuchen nicht schlafen können habe ich, oder die Wochenenden mit Unterrichtsplanung verbracht und Termine mit Freunden absagen müssen, weil noch so viel zu tun war vor dem UB. Vor allem auch dieses Gefühl wieder ganz unten in der Nahrungskette zu sein, also nicht nur finanziell, sondern auch von der Stellung an der Schule oder die Situation wieder wie ein Lehrling behandelt zu werden (von den Fachleitern).

Meine ganz große Empfehlung, such dir einen Partner aus dem Seminar, denn jeder normal Karriere machende Partner erregt irgendwann, ohne, dass er etwas dafür könnte, deinen Neid. Auch gilt: Geteiltes Leid ist halbes Leid. Ich glaube nur, wer Lehrer ist, kann die Situation nachvollziehen.

Sorry, aber so eine selbstmitleidige gequirlte Kacke hab ich hier schon lang nicht mehr gelesen.

- Wusstest Du nicht, was Du als Lehrerin (ja, auch als Natuuuurwissenschaftlerin) verdienen würdest?
- Und warum bist Du gleich nochmal Lehrerin geworden? Als Natuuuurwissenschaftlerin hättest du ja locker einen dieser so verbreiteten 200-k€-Jobs in der *ehrfürchtigerschauer* freien Wirtschaft bekommen und hättest Deinen Goldeselsschatz behalten können.
- Und, zum gefühlt hundertsten Mal: Ja, wir Lehrer sind finanziell nicht so wahnsinnig auf Rosen gebettet. Aber so schlecht, wie hier gern getan wird - vor allem von den so aufopferungsvollen Natuuuurwissenschaftlern, die freiwillig auf hunderttausende Euros an Gehalt verzichten, nur um der leuchtenden Kinderaugen willen - geht es uns auch wieder nicht; das gilt vor allem für die beamteten Kollegen.

Ach so, noch ein Lesetipp, vielleicht ein kleiner Trost:
<http://www.mainpost.de/regional/wuerz...;art735,9013305> (ich hoffe, der Link geht für eine Weile. Irgendwann werden die Artikel kostenpflichtig).

Beitrag von „WillG“ vom 25. November 2015 22:04

Ich wäre im Leben nicht wieder bei meinen Eltern eingezogen.

Ich hatte ein WG-Zimmer in einer WG mit anderen Refs/Junglehrern, das hat gepasst. Ich hatte ein Auto. Ich habe mir Klamotten gekauft. Ich habe auch (kürzere, innereuropäische) Reisen gemacht. Ich bin auch weggegangen und hatte Hobbies - sofern die Arbeitsbelastung das zuließ. Am Geld ist es jedenfalls nicht gescheitert.

Ich habe nicht super verdient, es ging mir auch nicht sehr viel besser als im Studium und für die Arbeit, die ich leisten musste, war es deutlich zu wenig, aber dieses Gejammer, dass man an der Armutsgrenze lebt und alleine nicht überleben kann, ist albern. Außer vielleicht in teuren Ballungsräumen, da sehe ich es ein.

Und als Volontär, als AIP (die es noch gab, als ich Ref gemacht habe), wenn man sich zum Therapeuten ausbilden lässt etc. etc. sieht es auch nicht besser aus. Ansonsten schließe ich mich Fossis Sichtweise auf die naturwissenschaftlichen Berufe an.

Und dazu noch: Der Staat sichert die Jungebeamten nicht richtig ab, das stimmt. Das ist auch hochproblematisch und widerspricht der Fürsorgepflicht. Daraus aber ein pauschales "So gut

geht es den Beamten auch nicht!" zu machen, ist schon witzig.

Beitrag von „Friesin“ vom 26. November 2015 14:23

Zitat von Veronica Mars

ne, sorry. Nach Abi, Ausbildung, Studium und mehreren Jahren "in der Wirtschaft" bin ich kein nichts könnender Azubi.

Überhaupt ist niemand, der ein fachlich passendes Studium abgeschlossen hat ein nichtskönnender Azubi.

Doch. Auf den entsprechenden Beruf gemünzt, schon.

Du magst mehr Lebenserfahrung haben, keine Frage, aber beruflich bist du ein Anfänger, wenn du nach dem Studium im Ref anfängst oder "in der Wirtschaft" gearbeitet hast und dann das Ref beginnst.

Lebenserfahrung ist aber eher eine Altersfrage und hat nicht unbedingt etwas mit deiner Bezahlung als Anfänger zu tun.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 26. November 2015 19:48

Zitat von Friesin

Doch. Auf den entsprechenden Beruf gemünzt, schon.

Du magst mehr Lebenserfahrung haben, keine Frage, aber beruflich bist du ein Anfänger, wenn du nach dem Studium im Ref anfängst oder "in der Wirtschaft" gearbeitet hast und dann das Ref beginnst.

Lebenserfahrung ist aber eher eine Altersfrage und hat nicht unbedingt etwas mit deiner Bezahlung als Anfänger zu tun.

Nein, ich bin kein nichtskönnender Azubi. Und alle anderen Referendare auch nicht. Wir sind Berufseinsteiger.

Ein Azubi hat gerade irgendeinen allgemeinbildenden Schulabschluss, aber keine Ahnung von dem Beruf, den sie lernen. Keine Ahnung von der Theorie, von den rechtlichen Rahmenbedingungen und von der aktuellen Forschungslage in seinem Beruf.

Ein Referendar hat die Fachtheorie studiert, kennt die Rahmenbedingungen und ist in der Forschung up to date. Es fehlt ihm lediglich an Berufserfahrung.

Genauso steigt jeder Ingenieur, Controller, Wirtschaftsmathematiker, Kommunikationstechniker usw. auch in den Beruf ein. Selbstverständlich steigen die nicht mit ihrem Zielgehalt ein, zum Teil haben die auch Traineeprogramme, aber so systematisch klein geredet, wie Referendare in der Schule wird dort keiner.

Bei mir ist es sogar noch mal extremer. Dank Lehrplanwechsel und einigen Veränderungen gibt es an meiner Schule Teilgebiete, in denen ich mehr Ahnung habe, als andere Lehrer vor Ort. Das lasse ich mir selbstverständlich niemals irgendwo raushängen und an meiner derzeitigen Schule wird das auch wertgeschätzt, aber ich habe auch schon anderes erlebt. Und das ist einfach bitter.

Jedenfalls gibt es keinen Grund einen studierten Referendar schlechter zu bezahlen, als einen Azubi bei Aldi oder Lidl.

Beitrag von „Ruhe“ vom 26. November 2015 21:15

Ein Azubi als Fachverkäufer in der Lebensmittelbranche bekommt im 3. Lehrjahr um die 700€. Da ist das Ref.geld schon höher.

Zudem weiß man bei der Berufswahl doch, dass die Lehramtsausbildung 2 Teile hat. Der 2. Teil wird auch immer als "die Hölle" bezeichnet, auch wenn ich es nicht so sehe.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 26. November 2015 21:22

nur weil das immer so war muss das ja nicht so bleiben. 😎

Beitrag von „Meike.“ vom 27. November 2015 20:36

Da hast du Recht. Im Zuge der allgemeinen Sparmaßnahmen wird man sicher Mittel und Wege finden, die Bezüge noch ne ganze Ecke zu kürzen... 😊

Beitrag von „Primarlehrer“ vom 27. November 2015 21:07

Zitat von Meike.

Da hast du Recht. Im Zuge der allgemeinen Sparmaßnahmen wird man sicher Mittel und Wege finden, die Bezüge noch ne ganze Ecke zu kürzen... 😊

Die Kürzung findet eigentlich schon statt, denn einen anderen Grund als Geld sparen und viel Unterricht abdecken können hat die Verkürzung des Refs von 24 auf 18 Monate nicht.

Beitrag von „nometgusta“ vom 27. November 2015 21:19

Und die 8%-Lohnkürzung bei allen neu auf Probe Verbeamteten (zumindest hier in BaWü) 🤦‍♂️

Ohne Begründung.